

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 35

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gramme herausgeben wird. Es wäre möglich, dass das so oft und vielfach angefeindete Kino hinsichtlich der Jugendprogramme von Amts wegen unterstützt werden soll, um ihm andererseits, betreffs der Programme für Erwachsene, mehr auf die Finger sehen zu können. Diese Auffassung erhält eine gewisse Berechtigung durch den Umstand, dass die Frage der Konzessionierung der Kinoaertheater plötzlich wieder aufs Tapet kam! und schon demnächst seine Lösung finden soll. Jene Kreise, die für die Förderung der Jugendprogramme nunmehr eintreten, dürften ein Interesse an der verkündeten Absicht haben, die Anzahl der bestehenden Kinos im Wege der Konzessionserteilung zu vermehren. Wenn aber Einführung der Schulkinaematographie, Errichtung von Vereins- und Gemeindegasinos geplant ist, darf da nicht die Befürchtung Platz greifen, dass die Konzession auch zur Beseitigung privater Konkurrenz dienen wird können?

Der Wert des Films im allgemeinen wurde durch den Krieg erkannt. Der Staat will und muss begangene Fehler und Unterlassungen gutmachen, vielleicht soll die Konzessionierung dazu dienen, dass er das Heft in die Hand bekomme. Findet, wie es verlautet, nachträglich eine bedeutende Vermehrung der Kinoaertheater statt, so entsteht gerade zu jener schweren Zeit, an denen wir alle an den Folgen des Krieges eine grosse Bürde auf uns lasten haben werden, den vor dem Konzessionszwang existierenden Lichtbildtheaterbesitzern eine ungeheure, unüberwindliche, vernichtende Konkurrenz. Wird durch die Konzessionierung das Bestreben derjenigen Körperschaften und Behörden unterstützt, die von dem belehrenden, wissenschaftlichen Film alles Heil erwarten, so bedeutet auch dies eine kolossale Schädigung der Interessen

jener Steuerzahler, die vom Kinogeschäfte leben. Diese haben derzeit nur eine Maßnahme zu ihrem Schutz, selbst unter Opfern ständig Jugendprogramme vorzuführen, um später hiervon nicht etwa ganz ausgeschaltet zu werden.

So mehren und häufen sich die Gründe, dass die Lichtbildtheaterbesitzer ohne Unterschied und gemeinsam sich ihrer Haut erwehren müssen. Ebenso wie wir für Forcierung der Jugendprogramme beizeiten eintraten, richten wir hierdurch an sie den Appell, nicht erst zu warten, bis die anderen Gruppen der Branche in den schwebenden Fragen Schritte unternehmen, sondern, selbst an ihre Zukunft und Existenz denkend, alle Hebel sofort in Bewegung zu setzen, um ihre Interessen nach Möglichkeit zu wahren. Dass es hierzu höchste Zeit sei, bedarf keiner Betonung. Immer strenger, immer schärfer werden die Massnahmen gegen Kino und Film. Die Filmzensur, deren Härten schon zu manchem Prozesse Anlass gaben, trifft alle Gruppen der Branche. Weil nun das Oberverwaltungsgericht, wie bekannt, einzelne Zensurverbote aufgehoben hat mit der Begründung, die Zensurbehörde, die Polizei und nicht die Militärbrigade über dieselbe aus, sah sich nunmehr das Kriegsministerium veranlasst, der Zensurbehörde eine „Verfügung“ zugehen zu lassen, wonach die Filmzensur fortan nach strengsten Richtlinien gehandhabt werden soll. Es ist dies ein Anzeichen mehr, welcher Zukunft die Branche entgegengehen wird und darum ist zur Wahrung ihrer Interessen auch seitens der Theaterbesitzer keine Zeit mehr zu verlieren.

(Wir entnehmen diesen interessanten und zeitgemässen Artikel dem Kinematograph.)

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Cinema zeigte letzte Woche wieder einen Film mit Waldemar Psylander, diesem unvergänglichen grössten Filmkünstler der Gegenwart. Als „Prinz im Exil“ triumphiert er über das Herz eines amerikanischen Millionärtöchterleins, trotzdem oder vielleicht gerade weil er nur ein Steppenprinz ist, der meisterhaft Pferde einreitet. Wie es sich dann zeigt, dass er aber auch ein richtig gehender europäischer Prinz ist, führt er jubelnd seine Winnie heim. Wie in allen seinen Filmen, so gewinnt Psylander auch hier durch sein flottes, ungekünsteltes Spiel die Sympathie des Publikums im Fluge. „Die Macht des Instinkts“ lautet der etwas ungeschickt gewählte Titel eines ausgezeichneten französischen Dramas aus der Künstlerwelt, das uns zeigt, wie in einem wirklichen Künstler die Kunstbegeisterung stärker als die Liebe ist.

Der Edenkino brachte „Abgründe des Lebens“ mit der bekannten Italia Manzini in der Hauptrolle. Das nicht alltägliche Sujet dieses Films führt uns in eine Familie, wo Vater und Sohn in krassem Gegensatz zueinander stehen. Der ausserordentlich leichtlebige Sohn will die Abwesen-

heit des Vaters dazu benützen, sich die Stiefmutter gefügig zu machen. Die unverhofft schnelle Rückkehr des Vaters vereitelt seine Pläne. Von einem aus Indien mitgebrachten Pfauen glaubt der Vater das tödliche schwarze Fieber geerbt zu haben, und, um seinen Angehörigen seinen Tod möglichst wenig schmerzhaft zu gestalten, will er sich so unbeliebt wie möglich machen. Seine durch seine Lieblosigkeit unglücklich gewordene Gattin droht dem schurkischen Treiben des Sohnes zu erliegen. Eine ärztliche Untersuchung bringt ihn zur Erkenntnis, dass sein Leben nicht gefährdet sei und im letzten Augenblicke entreisst er seine Gattin den Griffen des nun entlarvten Schurken. Die Art der Darstellung ist besonders in den drei wichtigsten Rollen eine ganz hervorragende. Die Ausstattung ist glänzend, und wirkt in den indischen Szenen am prunkvollsten. — „Der Theaterprinz“ ist ein wirklich zügiges und pickantes Lustspiel von Franz Hofer.

In der Lichtbühne Badenerstrasse rollte der Film „Das Testament des Goldgräbers“. Am Anfang und Ende führt uns der Film in die Goldfelder des amerikanischen

restens, während der Rest des Dramas in Europa spielt. Das Ganze ist eine gut aufgebaute Familientragödie. In der Kriminal- und Familientragödie „Die Ehe der Luise Lohrbach“ zeigt sich die beliebte Henny Porten wieder auf der Höhe ihrer reifen Kunst, und erzielt als unglückliche Gattin eine starke Wirkung auf das Publikum.

„Die Prophezeiung“ (Orient Cinema) ist ein neues italienisches Kunstwerk mit Vera Vergani in der Hauptrolle. (Verleiher Burstein, St. Gallen). Die Vergani ist schön, das berechtigt sie, eine Hauptrolle zu spielen. Wenn sie nun noch gut spielen kann, dann ist sie eine Filmkünstlerin, ein Star. Nun also, sie ist ein Star. Ihre Schönheit bezaubert und ihr Spiel reisst mit. Die Handlung des sechsstückigen Dramas ist dazu angetan, diese Vorzüge ins rechte Licht zu rücken. Als reiche junge Dame lebt Vera in einem Seebade, von einer Schar junger Anbeter beständig umschwärmt, die sie aber allesamt leicht kühn lassen. Ein Gelehrter prophezeit ihr, dass die vielen Herzen, die sie schon gebrochen, sich wie eine Mauer zwischen ihr und dem Manne aufrichten werden,

den sie wirklich liebt. Wie dieser dann endlich erscheint, ist er schon verheiratet, und sie sieht eine andere ihr vorgezogen. Endlich aber finden sich die Beiden, die für einander bestimmt scheinen. Doch ein unglückseliger Wahnsinniger, der die ihm Unerreichbare leidenschaftlich liebt, reisst die beiden auseinander. Die Prophezeiung hat sich erfüllt. Dieses Drama spielt sich nun in einem prunkvollen Rahmen ab, wie ihn nur italienische Fabrikanten ihren Werken geben können, da dem andern die Pracht dieser Natur nicht zur Verfügung steht.

„Die Spinne“ lief in der Elektr. Lichtbühne in der Badenerstrasse und ist ein Detektivstück mit Alwin Neuss als Tom Shark. Er lüftet den Schleier über einer Reihe von geheimnisvollen Begebenheiten, die alle den gleichen Urheber haben. Also eigentlich nichts Ausserordentliches. Aber die Art und Weise, in der er das tut, spannt das Publikum an und hält es in seinem Banne, bis zur glücklichen Lösung. Die Tom Shark Filme sind beim Publikum stets beliebt, und dieser wird dem genialen Detektiv wieder viele neue Bewunderer zuführen. Filmo.

Allgemeine Rundschau = Echos.

Zur Kohlenfrage.

Das Verbandssekretariat gibt bekannt, es möchten sich alle diejenigen Mitglieder des S. L. V., welche in irgend einer Form in der Angelegenheit der Heizungsfrage für den Winter an ihrem Ort etwas vernehmen oder eventuell bereits schon von allfällig geplanten Vorschriften etwas vernommen haben, direkt an das Verbandssekretariat (Herrn Notar G. Borle, Neuengasse Nr. 32, Bern) wenden unter Beilegung von näheren Unterlagen (Gesetzesentwurf, Bekanntmachung, Verfügungen etc.), das bereitwilligst bezügliche Eingaben ausarbeitet und mit Rat zur Verfügung steht.

Adressenwechsel. Die Filmverleiherfirma Zubler u. Cie., Basel und Zürich gibt bekannt, dass ab 1. September die Adr. für Zürich lautet: 162, Winterthurerstr. Zürich 6.

Anfragen und Bestellungen sind daher an diese neue Adresse und nicht mehr an das „Centraltheater“ zu richten.

Central-Theater Zürich. Dieses Etablissement in der Weinbergstrasse geht mit dem 1. September an Herrn Direktor E. Franzos, Zürich, Bahnhofquai 7 über.

PROGRAMME DER ZÜRCHER THEATER

vom 29. August bis inkl. 4. September.

Centraltheater: (Ab 1. September neue Direktion) „Fereol“, in 5 Akten mit Mario Bonnard. „Die Spürnäscherin“, Detektiv-Lustspiel in 3 Akten.

Eden-Lichtspiele: „Der Königstiger“ mit Pina Menichelli in der Hauptrolle. „Unterm 2. Sonnenschirm“, Lustspiel in 2 Akten. „Ham und Bud als Weltreisende“, amerikanische Burleske.

Lichtbühne Badenerstrasse: „Ultus“ mit Detektiv Conway Bass. „Das Lied des Lebens“, 5 Akte; in der Hauptrolle Alwin Neuss.

Olympia-Kino: „Mater Dolorosa“, Schauspiel in 5 Akten mit Frau Emmy Lynn. „Wie sich Moritz aus der Schlinge zieht“, Lustspiel mit Moritz Prince.

Orient-Cinéma: „Frühlingsmanöver“, Iris-Lustspiel mit Bruno Wünschmann vom Stadtheater Zürich in der Hauptrolle. „Mitternachtsseele“, dramatisches Schauspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Clara Wieth.

Roland-Kino: „Fiaker No. 13“, 2. Teil, mit Elena Makowska. „Bettelprinzesschen“, Drama. „Tantes Liebling“, Lustspiel.

Speck's Palace: „Sibirien“, 5 Akte. „Die unterbrochene Hochzeitsreise“, Lustspiel.

Zürcherhof: „Unter Todesflügeln“, Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle Maria Jacobini. „Eine Handschuhgeschichte“, Komödie in 2 Akten. „Der Aufstand“, Kriegsdrama in 2 Akten.

Opérateur connaissant à fond la projection, les films, la pose des postes, remplacements, **cherche** place dans cinéma, théâtre ou agence de ce genre.
OF3011L. **L. Regamey fils, Lausanne-Prélaz.**

Suche mein antiseptisch-aromatisches

Luftzerstäubungsmittel „Pinastrozon“

an Firma abzutreten, die Kinotheater besuchen lässt.

777x

Laboratorium „Sanitas“, Lenzburg.